

«Das Runde muss ins Eckige»

Gedanken zur Fussball-WM in Russland

Wenn Sie dieses Momente in den Händen halten, sind beide Halbfinals gespielt, und wir wissen bereits, welche zwei Mannschaften am Sonntagabend, 15. Juli, im Olympiastadium Luschniki bei Moskau um den Weltmeistertitel 2018 im Fussball spielen. Auch für dieses Spiel wird die simple Wahrheit der deutschen Trainerlegende Sepp Herberger gelten, verantwortlich für das «Wunder von Bern», den ersten deutschen WM-Titel von 1954, erspielt im Berner Wankdorf-Stadion gegen Ungarn: «Das Runde muss ins Eckige».

«Bitte, Herr im Himmel, gib es Kraft und lo es ned lo sctoh.

Stürmer, chum drück scho ab und schenk es no es Goal!»

So lautet eine Zeile im bekanntesten Fussball-Song der Schweiz, gesungen vom Aargauer Mundartrockler Baschi. Gar nicht einfach für den Herrn im Himmel, alle gegensätzlichen Gebetswünsche der Fans zufriedenstellend umzusetzen. Aber mit Sicherheit nimmt die Anzahl Stossgebete während einer Fussball-

kann schöne Gemeinschaftserlebnisse stiften. Genau diese Emotionalität hat aber auch eine dunkle und gefährliche Seite: Auch an dieser WM gab es leider bereits wüste Szenen von prügelnden Hooligans und unsportliche Pfeifkonzerte in den Stadien. Dazu ist Fussball auch ein Riesengeschäft mit Milliardenumsätzen, die FIFA weiterhin starken Korruptionsvorwürfen ausgesetzt, und natürlich wird auch diese Weltmeisterschaft politisch durch ein zweifelhaftes Regime instrumentalisiert. Darf man sich angesichts dieser Tatsachen trotzdem einen Monat begeistern lassen und im Fussballfieber sein?

Ich meine ja, das darf Mann / Frau ohne schlechtes Gewissen. Dazu muss aber der Fussball nicht religiös verklärt werden. Zum Menschsein gehört seine Fähigkeit, ein «homo ludens» zu sein: Spielen ermöglicht, kreative Fähigkeiten zu entfalten und innovativ zu sein. Und alle Mannschaftssportarten zeigen deutlich auf, dass es unterschiedliche Talente braucht, um als Team erfolgreich zu sein.

Eine Gesellschaft, in der nicht gespielt wird, gibt Anlass zur Sorge. Spielen ist auch im Alten Testament ein Zeichen von Friede, von Gottes Gnade. So weissagt der Prophet Sacharja in einer Vision für Jerusalem: *«Und die Plätze der Stadt werden voller Knaben und Mädchen sein, die fröhlich spielen auf ihren Plätzen.»* (Sacharja 8,5)

Die weltweite Faszination für Fussball liegt gerade in seiner Einfachheit: Ein Ball, zwei Mannschaften, ein Ziel. Es gewinnt diejenige Mannschaft, die mehr Tore erzielt, unabhängig davon, ob sie besser spielt oder mehr Chancen hat. Das ist manchmal unfair oder ungerecht, vielleicht auch Zufall. Gerade deshalb weckt das Spiel so starke Emotionen und ermöglicht stundenlange Diskussionen. Diese werden von Fachleuten im Fernsehstudio und in allen Medien wortgewaltig geführt, aber selbstverständlich auch von allen, die während vier Wochen selbsternannte Fussballexperten sind. Und da rationale Erklärungen nicht ausreichen, ist der Verweis auf oder die Bitte um überirdische Hilfe naheliegend:

WM exponentiell zu, und Spieler, die sich nach dem Torerfolg mit Blick zum Himmel bekreuzigen, sind keine Seltenheit.

Der reformierte Pfarrer und bekennende Fussball-Fan Josef Hochstrasser lässt sich im Interview mit ref.ch zitieren: *«Fussball ist eine Religion. Ich halte mich da an die Definition von Erich Fromm, dass Religion ein System ist, wo Menschen und Gemeinschaften Möglichkeiten der Orientierung haben und ihre Hingabe zu einem Objekt ausleben können. Ist jemand ein grosser Fan, hat sein Verhalten auf jeden Fall religiöse Züge.»*

Da würde ich doch entgegen: *«Bitte den Ball flach halten!»* Fussball bewegt Menschen und

Ich wünsche Ihnen einen spannenden WM-Final und schöne Sommertage,
Ihr Pfarrer Martin Günthardt

NB: Dieser Artikel wurde am Samstag, 23. Juni, geschrieben, in leicht euphorisiertem Zustand, aufgrund des 2:1 der Schweizer Nationalmannschaft gegen Serbien am 22. Juni.

